

Munga, der zweite Huaorani-Missionar

CESAR AHUA berichtet:

Nach Tona ging Munga nach Gabaro. Die Familie Wepe hatte man schon nach Tihueno entführt. So bekam Munga von Wepe alle Namen der Familien mit, die bereits in Tihueno wohnten. Auf Tonbändern warnte Wepe seine Leute in Gabaro, Munga Böses anzutun. Von den Missionaren bekam Munga eine Radiostation und einen Karabiner mit. Er sollte die Landebahn für den weiteren Abtransport der Huaorani fertig stellen, und nicht, wie es hieß, für Nachschubzwecke.

Mungas Frau war vorher auf sehr mysteriöse Weise gestorben, und so schickte man ihn hin, als eine Art Strafversetzung. „Geh hin und arbeite mit den Leuten, dann werden sie schon eine Frau für Dich suchen.“

So zog Munga los, mit dem Versprechen, mit den Leuten in Gabaro eine Piste zu bauen. Zwei Monate arbeitete er bereits dort.

Munga: „Um ein langes Leben zu haben, müßt ihr Gott bitten und nicht Sonne und Mond. Tötet nicht die Ölarbeiter, Gott wird euch bestrafen“. Munga war ein großer Prediger, dabei belästigte er ein Mädchen, die Tochter von Mengatoe, ein Bruder von Kempere. Munga wollte heiraten, aber sie war noch sehr jung. Er belästigte Wuika so, daß ihr Vater böse wurde. Mengatoe wollte Munga töten. Munga verschwand in seiner Hütte und holte seinen Karabiner, den ihm die Missionare mitgaben. In demselben Augenblick gesellten sich andere Frauen dazu und warnten Munga eindringlich.

Mengatoes Frau: „Ich muß zusehen, wie du meine Tochter belästigst. Mein Mann ist sehr böse darüber“. Munga hält den Karabiner im Arm und ist zu allem fähig.

Mengatoe und Kempere waren sich einig, Munga zu töten.

Da nähert sich auch schon Mengatoe mit einem Speer, während Munga sein Gewehr im Anschlag hält. „Ich werde schießen, bevor ich sterbe“. Mengatoe weint und auch die umstehenden Frauen weinen.

Mengatoes Frau: „Wir werden Dir das Mädchen geben“. Mengatoe erstarrt vor Wut. Munga: „Wenn ihr mir die Frau gebt, werde ich Euch nicht töten“.

Kempere ergreift das Wort: „Ich werde meinen Bruder bitten, daß er Munga seine Tochter gibt“, zu Munga gewandt: „Schicke meinem Bruder einen Karabiner, den ich ihm übergeben werde. So können wir wieder friedlich miteinander leben: ja oder nein“?

Munga:“ Gebt mir Wuika und ich schicke euch einen Karabiner“. Er nimmt mit der Mission in Tihueno Kontakt auf und bittet um zwei Gewehre. In Puyo werden die beiden Gewehre gekauft und nach Gabaro geschickt.

Mengatoes Tochter für zwei Gewehre von der Mission!

Als das Kleinflugzeug in Gabaro ankam, nahm Munga sogleich die beiden Gewehre in Empfang, um sie den beiden Brüdern Mengatoe und Kempere zu übergeben. „Nehmt die Gewehre, und ich bekomme Wuika“. Munga war überglücklich, und das Problem war gelöst. Er heiratete, und die Landebahn wurde fertig gestellt.

Munga kam mit seiner jungen Frau nach Tihueno und später nach Dayuno. Mit ihr hatte er zwei Söhne. Leider verstarb Wuika bald. Zuvor holte er sich noch eine Tochter von Mengatoe, Yaminga, mit der er sieben Kinder hat.

Munga sang mit seiner Familie oft:

„Gott ist unser Befreier,
Jesus Christus schützt uns,
Jesus Christus wird die Bösen bestrafen,
Jesus Christus wird kommen,
wir haben auf Jesus Christus zu warten“.

Pedro Chimbo:“ Das ist ein Text von den Missionaren auf eine Huaorani- Melodie. Jeder Satz wird mehrere Male wiederholt“. Pedro fährt fort und schmunzelt: “Auch ich lehre meine Schüler dieses Lied, welches täglich von der Missionsstation gesendet wird. Alle Huaorani, bis in den letzten Urwaldwinkel, kennen es“.

Wuika, auch Buika genannt, wurde schwer krank nach Shell Mera ins Krankenhaus eingeliefert. “Als de Soccoro“ brachte sie nach Dayuno zurück. Der Pilot bat Munga, seine Frau abzuholen. Munga:“ Wirf sie weg, die Geier warten“, und sang dabei. Pedro mit Kindern haben sie beerdigt.